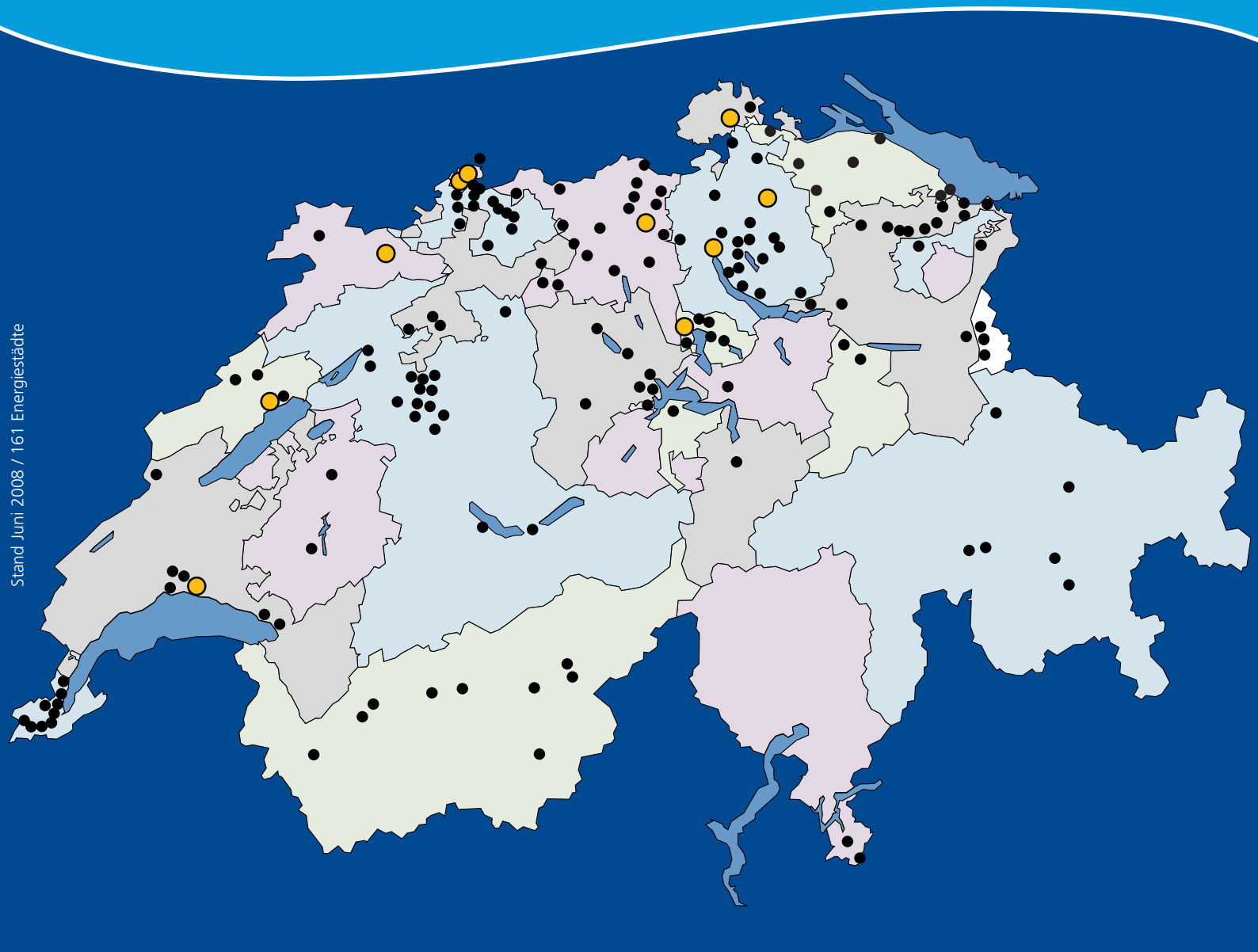


# Haben Sie gesagt: Energienstadt?



Stand Juni 2008 / 161 Energiestädte



# Mehr als 150 Energiestädte machen Klimapolitik

**Was tun die Schweizer Gemeinden für ein gesundes Klima? Viel, sofern sie das Label Energiestadt tragen. Die Energiepolitik von unten bewährt sich. Immer mehr Gemeinden schliessen sich dem Energiestadt-Programm an. Im September 2008 lebten bereits 2,7 Millionen EinwohnerInnen der Schweizer Bevölkerung in einer Energiestadt.**

## Die Gemeinden sind aktiv

Energiestadt ist Energiepolitik von unten. Energiestädte fördern erneuerbare Energien, verringern den CO<sub>2</sub>-Ausstoss und den Verbrauch von Erdöl. Das bringt der Schweiz reellen Nutzen: Gemeinsam reduzieren die über 150 Energiestädte jährlich den CO<sub>2</sub>-Ausstoss um 78'000 Tonnen, den Verbrauch von Brenn- und Treibstoffen um 30 Millionen Liter und den Stromverbrauch um 72 Millionen Kilowattstunden (das entspricht dem Bedarf einer mittelgrossen Stadt). Hinzu kommt, dass mit der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils jährlich 200 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Das macht das Label Energiestadt zu einem erfolgreichen Instrument des Bundesprogramms EnergieSchweiz. Die heute 170 Energiestädte (Ende September 2008) und ihre rund 2,7 Millionen EinwohnerInnen leisten 20 Prozent der von EnergieSchweiz erzielten CO<sub>2</sub>-Reduktion.

Mit welchen Massnahmen das erreicht wird, entscheiden die Gemeinden. Denn sie kennen die Verhältnisse vor Ort am besten. Dies garantiert, dass dort gehandelt wird, wo die Wirkung am grössten ist. «Die Energiestädte machen konkret vor, wie die 2000-Watt-Gesellschaft erreicht werden kann.» Die Vorbereitung auf diesen grossen Schritt ist die Aufgabe in den kommenden Jahren. Das Label Energiestadt bietet den Gemeinden Gelegenheit, Verantwortung zu übernehmen und eine nachhaltige Energiezukunft vorzuleben.

Das Erfolgsprodukt Energiestadt ist zum Exportschlager geworden. Der European Energy Award (eea) basiert auf dem Label Energiestadt und wird europaweit an Städte verliehen, die sich für eine nachhaltige Energie- und Klimapolitik einsetzen.

## Blick nach vorn

Am 2. April 2008 feierten die Energiestädte in Schaffhausen (der ersten Energiestadt überhaupt) die Erfolge der vergangenen 20 Jahre. Ausgezeichnet wird im Jubiläumsjahr 2008 die 150.

Energiestadt, sowie die 10. Energiestadt GOLD. Die offizielle Übergabe findet am 23. Oktober in Fribourg anlässlich dem «Journée de l'énergie» statt.



## Ein stetiger Verbesserungsprozess

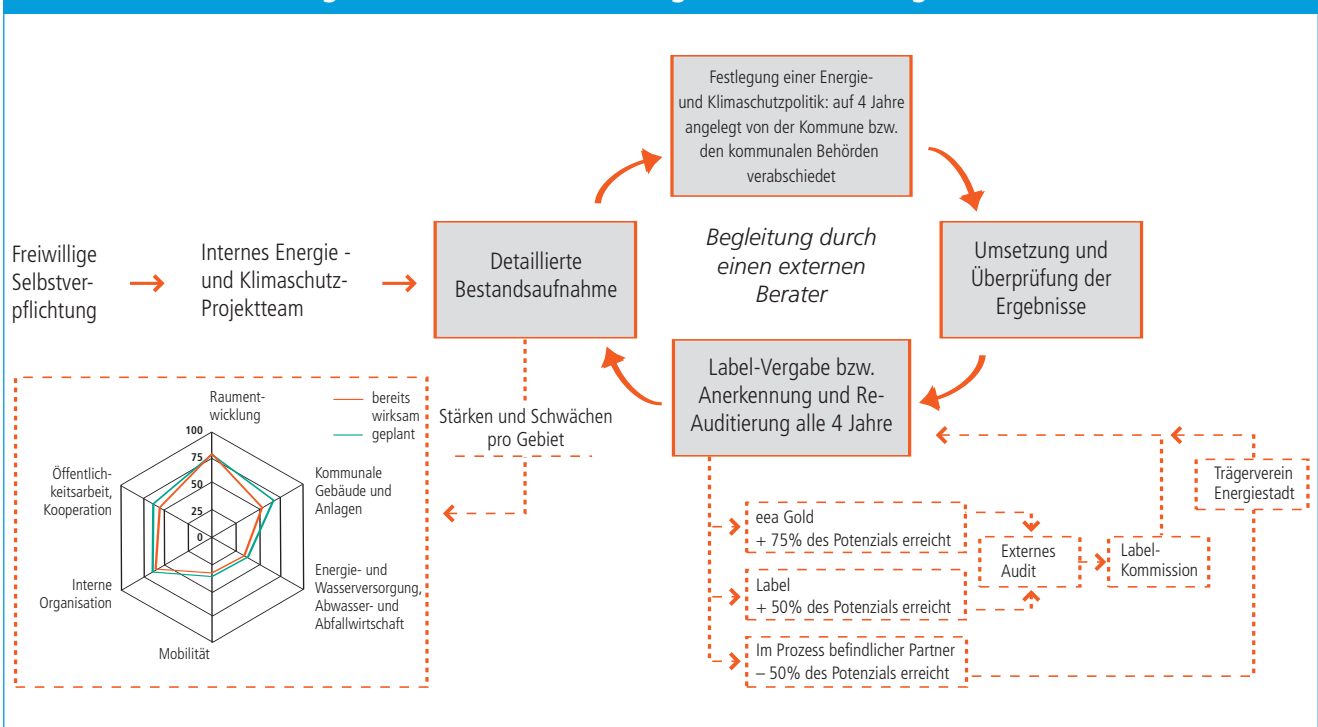
Der Energiestadt-Prozess schlägt den Gemeinden einen stetigen Verbesserungsprozess vor, der gleichzeitig freiwillig und verpflichtend ist. Ziel ist eine effiziente und vorbildliche Energie- und Klimapolitik. Das Vorgehen beruht auf einer Standortbestimmung, auf deren Grundlage Ziele und ein Aktionsprogramm erarbeitet werden. Dieses regt die Gemeinden zu konkreten Taten an, denn um das Label zu erhalten, müssen mehr als 50% des Verbesserungspotenzials ausgeschöpft werden. Der Prozess wird von einem Energiestadt-Berater begleitet und unterstützt. Die Bestätigung erfolgt durch einen externen Auditor, der mit der Methode ebenfalls vertraut ist.

Die anfängliche Standortbestimmung erfolgt aufgrund eines standardisierten europäischen Katalogs, der 87 konkrete Massnahmen umfasst. Diese können von den Gemeinden auf sechs energiepolitisch wichtigen Gebieten in Kraft gesetzt werden:

- Entwicklungsplanung und Raumordnung
- Kommunale Gebäude und Anlagen
- Versorgung und Entsorgung
- Mobilität
- Interne Organisation
- Kommunikation und Kooperation

Die Massnahmen werden mit einem Punktesystem bewertet: Je mehr Punkte erreicht werden, umso effizienter ist die von der Gemeinde umgesetzte Energie- und Klimapolitik. Die höchstmögliche erreichbare Leistung wird gemäss den spezifischen Gegebenheiten einer jeden Gemeinde individuell festgelegt. Diese vertiefte Prüfung ist eine Querschnittsaufgabe, die von der Verwaltung interdisziplinäre Arbeit und von den zuständigen Volksvertretern lückenlose Unterstützung erfordert.

Fig. 1: Ablauf zur Erteilung des Labels Energiestadt



## Eine Anerkennung mit drei Stufen

Um das Label Energiestadt zu erwerben, muss eine Kommune mehr als 50% der ihr möglichen Massnahmen ergreifen und für die kommenden vier Jahre ein energie- und klimapolitisches Programm erarbeiten, das von der Exekutive verabschiedet wird und Folgendes enthält:

- Die politischen Absichten der Gemeinde in Energiefragen auf ihrem Gebiet
- Das Leitbild für die künftigen Entscheidungsfindungen der Kommune in ihrer Energie- und Klimapolitik
- Quantifizierte Ziele, die mit Energiesparen und der Förderung erneuerbarer Energien erreicht werden sollen
- Massnahmen, um die gesteckten Ziele zu erreichen, jede von ihnen mit: einem Budget, einem Zeitplan für die Umsetzung, einem Verantwortlichen und Angaben über den weiteren Projektverlauf.

Mit der Mitgliedschaft im Trägerverein Energiestadt – der Zertifizierungsorganisation des Labels – tragen die engagierten Kommunen zur kontinuierlichen Optimierung dieses Auszeichnungsverfahrens bei und erhalten dabei eine Vielzahl von Dienstleistungen zur Umsetzung ihrer eigenen Energiepolitik.

Der Labelprozess sieht auch die Anerkennung der Gemeinde vor, die sich im Zertifizierungsprozess befinden, ihr Potenzial noch nicht zu 50% ausgeschöpft haben, jedoch ihren guten Willen für Verbesserungen unter Beweis stellen. Hierzu muss die Gemeinde den selben Anforderungen wie die Labelanwärter genügen, jedoch ohne Audit und Erfolgskontrolle. Sie erhalten ein Anerkennungs-Zertifikat «Partner auf dem Weg».

Schliesslich ist es die Labelkommission, welche das Energiestadt-Label für jeweils vier Jahre verleiht ebenso wie die Anerkennung «Partner auf dem Weg».

Die fortschrittlichsten Kommunen, die mehr als 75% ihres Potenzials ausschöpfen, werden mit dem Label Energiestadt Gold, respektive der internationalen Bezeichnung: European Energy Award Gold belohnt, das auf europäischer Ebene verliehen wird. Ende 2007 waren 16 europäische Gemeinden mit dem European Energy Award Gold ausgezeichnet, in der Schweiz: Baden, Basel, Cham, Delémont, Lausanne, Neuchâtel, Riehen, Schaffhausen, Winterthur und Zürich.

# European Energy Award®

## Energiestadt auf europäischer Ebene

### European Energy Award®: Energiestadt auf europäischer Ebene

Das Label European Energy Award ([www.european-energy-award.org](http://www.european-energy-award.org)) beruht auf dem in der Schweiz entwickelten Energiestadt-Verfahren. Dieses besteht seit 20 Jahren. In Österreich wurde es zum ersten Mal als Programm e5 ([www.energieinstitut.at](http://www.energieinstitut.at)) in einem weiteren europäischen Land eingeführt. Die nachfolgende Standardisierung des European Energy Award Prozesses auf europäischer Ebene und seine Ausdehnung auf weitere Länder wurde möglich im Rahmen von drei europäischen Forschungs- und Umsetzungs-Programmen: Fünftes Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung (RP5) sowie entschiedene Aktionen für eine effizientere Energieausnutzung (SAVE) und Intelligent Energy-Europe (EIE).

Die Schweiz ist immer noch die Vorreiterin im europäischen Projekt und massgeblich an der Entwicklung und der Qualitätssicherung der international eingesetzten Instrumente beteiligt. Die Geschäftsstelle des Forum European Energy Award e.V., eingetragen in Berlin, ist deshalb auch in der Schweiz.

Zur Zeit arbeiten, neben der Schweiz, Liechtenstein und Österreich, Programmträger der öffentlichen Hand in Deutschland, Italien, Frankreich, Litauen und Irland mit dem European Energy Award, alle mit denselben Instrumenten mit wenigen länderspezifischen Anpassungen. Insgesamt sind bereits fast 500 Gemeinden in den Prozess eingebunden. Per Ende 2007 waren 236 Gemeinden zertifiziert. Zusätzlich zu den schweizerischen in Liechtenstein 3, in Deutschland 32, in Österreich 29, in Frankreich 4 (Gemeinden und Agglomerationen), in Italien 11, in Irland 4 und in Litauen 2. Nicht eingebunden in ein nationales Programm sind auch einzelne Gemeinden in Tschechien und in Holland zertifiziert.


  
european
   
energy award

# Spreitenbach ist die 150. Energiestadt

6



Was tun die Schweizer Gemeinden für ein gesundes Klima? Viel, sofern sie das Label Energiestadt tragen. Zum Beispiel Spreitenbach: Die Gemeinde wird als 150. Energiestadt der Schweiz zertifiziert. Spreitenbach erhält die Auszeichnung für die Förderung erneuerbarer Energien, die Bestrebungen zur Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses und zahlreicher weiterer Massnahmen. Dank diesem Engagement ist Spreitenbach ein Vorbild für andere Gemeinden.

Der Schutz des Klimas gehört heute zu den dringendsten Aufgaben der Gesellschaft. Die fortschrittliche Energiepolitik von Spreitenbach findet national Anerkennung: Die Gemeinde wird für ihre Leistungen für eine nachhaltige Energiezukunft mit dem begehrten Label Energiestadt ausgezeichnet.

«Die Gemeinde Spreitenbach zeigt, dass sie Verantwortung für die künftigen Generationen übernimmt. Spreitenbach gestaltet auf kommunaler Ebene eine nachhaltige Energiezukunft mit und schützt so Umwelt und Klima», sagt Kurt Egger, der das Programm «EnergieSchweiz für Gemeinden» leitet.

## Was tut Spreitenbach konkret?

Spreitenbach macht sich fit für die nachhaltige Energiezukunft. Anhand des detaillierten Massnahmenkatalogs von Energiestadt hat die Gemeinde die sechs Bereiche Entwicklung/Raumordnung, Kommunale Gebäude und Anlagen, Versorgung/Entsorgung, Mobilität, Interne Organisation sowie Kommunikation/Kooperation unter die

Lupe genommen. Alle vier Jahre werden die Ziele neu gesteckt und die Energiestadt neu bewertet. Für die Verleihung des Labels Energiestadt müssen mindestens 50 Prozent der möglichen Massnahmen umgesetzt werden. Spreitenbach hat dieses Ziel mit 56 Prozent sehr gut erreicht.

## Beispiele aus der Praxis

- Zu den energiepolitischen Highlights von Spreitenbach gehört beispielsweise die Nutzung der Abwärme aus der Produktion von Zweifel Chips zur Beheizung des Ex-Philips-Gebäudes. Die Gemeinde hat das ganze Projekt initiiert und auch die Projektleitung übernommen.
- Bei der Submission von Neu- und Umbauten fordert Spreitenbach einen sehr hohen energetischen Standard. So wurde z.B. die Schulhaus-erweiterung Seefeld im Minergiestandard erstellt und der «Sternen»-Neubau mit einer Holzschnitzelfeuerung versehen.
- Die Hauswarte werden sowohl intern von der Bauverwaltung als auch extern vom aargauischen Hauswarteverband regelmässig in energetischen Belangen geschult.
- Spreitenbach ist führend in Anzahl Quadratmeter Minergiefläche pro Einwohner im Aargau.
- Die Bau- und Nutzungsordnung schreibt für publikumsintensive Nutzungen in der Handels- und Gewerbezone eine kostenpflichtige Parkplatzbewirtschaftung vor.
- Um 22.10 Uhr wird die Strassenbeleuchtung reduziert. Weitere Reduktionsmassnahmen, wie der Ersatz von Quecksilberdampflampen, werden kontinuierlich umgesetzt.
- Die Gemeinde verwendet im Strassenunterhalt und im Reinigungsbereich modernste Maschinen und Techniken. So konnte der Putzmittelverbrauch bei den Liegenschaften um 50 Prozent gesenkt werden. Das schont das Budget und die Umwelt gleichermaßen.

## Josef Bütler, Gemeinderat von Spreitenbach:

«Wir setzen ein klares Bekenntnis».

- ***Hat Spreitenbach als 150. Energiestadt eine besondere Überraschung in Planung?***

«Die Überraschung ist, dass Spreitenbach, das für viele einfach eine Agglomerationsgemeinde ist, das Label Energiestadt bekommen hat. Gerade wegen diesem Image wollen wir als Vorbild wirken. Wir sind überzeugt, dass auch Wirtschaft und Bevölkerung unserem Beispiel folgen werden und sich ernsthaft mit dem Thema Energieressourcen befassen.»

- ***Spreitenbach verbinden viele mit IKEA, Industrie und Verkehr. Wie passt das Label Energiestadt in dieses Bild?***

«Spreitenbach wird als Stadt der Einkaufszentren, Hochhäuser und multikulturellen Bevölkerung wahrgenommen. Das Label hilft mit, dass wir gegen aussen als moderne Gemeinde auftreten können. Wir zeigen, dass wir bewusst mit unseren Ressourcen und der Energie umgehen. Das ist ein klares Bekenntnis für eine nachhaltige Zukunft.»

- ***Wie hat «Energiestadt» die Gemeinde Spreitenbach vorgebracht?***

«Wir sind ja eine ganz neue Energiestadt. Unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger setzen sich schon mit konkreten Projekten auseinander. Zudem wissen wir jetzt, dass wir die Renovationen und Umbauten an den gemeindeeigenen Liegenschaften nicht alleine für den Werterhalt gemacht haben, sondern die erhofften Energieeinsparungen erreicht oder übertroffen haben.»



# Delémont / Delsberg

9

## 10. European Energy Award Gold



Nach mehr als zehn Jahren Anstrengungen im Rahmen einer umfassenden und zusammenhängenden Politik liegen die Resultate vor: Delsberg zählt auf dem Gebiet der Energiepolitik zu den leistungstärksten Gemeinden. Sie hat in diesem Bereich mehr als 75% der ihr möglichen Massnahmen umgesetzt und damit den European Energy Award Gold erworben – die Krone des Labels Energiestadt. In diesem Zusammenhang will Delsberg die Planung und Verwirklichung von vorbildlichen energetischen Lösungen aktiv weiterführen, um das erreichte Niveau zu halten und es mit der Zeit zu erhöhen.

## Planung und interne Organisation

Um ein solches Resultat zu erlangen, hat Delsberg Massnahmen auf allen betroffenen Gebieten geplant und getroffen. Der Erfolg konnte mit der Hilfe von zwei wichtigen Elementen erzielt werden. In allen Diensten der Gemeinde, welche mit Energiesparen und der Förderung erneuerbarer Energien zu tun haben, ergab sich eine Hebelwirkung. Einerseits wurde eine kommunale Energiekommission geschaffen, die aus den Amtsvorstehern und den am meisten betroffenen Diensten

zusammengesetzt ist. Dies ermöglichte die Verwirklichung von interdisziplinären Projekten und damit die Verbesserung der Zusammenarbeit. Andererseits wurde für die Gemeinde ein Energieleitbild erstellt, dessen Grundkonzept dem Stadtrat unterbreitet wurde, um seine politische Akzeptanz zu erhöhen. Dieses Instrument war damals neu und ermöglichte es, alle Gebiete der Gemeindepolitik zu «durchleuchten». Heute wird es in den kantonalen Leitbildern empfohlen.

## Für den Langsamverkehr

Delsberg hat sich in den letzten Jahren vor allem in der Raum- und der Mobilitätsentwicklung hervorgetan. Die wichtigsten Arbeiten wurden bei der Neugestaltung des öffentlichen Raums der Altstadt und des Bahnhofplatzes geleistet, um von der Entlastung zu profitieren, die von der 1998 eröffneten städtischen Versorgungsstrasse (RDU) ausging. Im Verkehr und bei den Parkplätzen wurden einschneidende Massnahmen ergriffen, um die Strassen und Plätze lebendiger und attraktiver zu machen. Besonders unterstützt wurde die Fortbewegung zu Fuss, mit dem Velo und dem öffentlichen Verkehr. Die Gesamtheit dieser Massnahmen hat es Delsberg ermöglicht, 2006 vom Heimatschutz den Wakker-Preis zu bekommen.

### Erfolg der Transports Urbains Delémontains (TUD)

Die im Dezember 2004 eingeführten neuen Dienstleistungen der TUD entsprechen einem echten Bedürfnis und begünstigen die Verlagerung hin zu den öffentlichen Verkehrsmitteln: sie werden von der örtlichen Bevölkerung sehr geschätzt und auch von den angrenzenden Gemeinden, die nun in das Agglomerationsprojekt von Delsberg stark einbezogen sind. Die Zahl der Fahrgäste nimmt ständig zu und hat 2006 nahezu 200'000 erreicht! Der Pendelbus «Bahnhof – Altstadt – Spital» (Zunahme der Auslastung 2006: 30%) und die mit grossem Erfolg an die gesamte Bevölkerung verkauften 13 Gemeinde-Tageskarten der SBB veranschaulichen den Erfolg dieser Politik.

## Andere Bereiche, andere Massnahmen

Delsberg hat auch in den anderen Bereichen viele Massnahmen ergriffen. Eine Machbarkeitsstudie wurde für ein Kleinwasserkraftwerk an der Sorne erstellt (Projekt Grande Ecluse). Das Projekt kann ausgeführt werden und seine Verwirklichung wird im Gleichschritt mit den Arbeiten gemäss Gefahrenkarte ausgeführt. Die erzeugte Elektrizität kann direkt durch die Stadtwerke (SID) als grüner Strom verkauft werden.

Erwähnt seien auch die Verfolgung des Energie- und Wasserverbrauchs der Gemeindebauten, die Gebäudesanierungen, der Einbezug von Energho für das Sportzentrum (das Gebäude mit dem grössten Energieverbrauch), die Optimierung und schrittweise Neugestaltung der Strassenbeleuchtung im Hinblick auf eine höhere Energieeffizienz und eine Verminderung der Lichtverschmutzung (verschiedene punktuelle Massnahmen wurden realisiert: z.B. Sanierung einer Strasse oder Studie zur Optimierung eines neuen Quartiers). Eine eingehende systematische Erhebung aller Lichtpunkte wird durchgeführt. So kann der Stromver-

brauchsindex für die öffentliche Beleuchtung ermittelt und ein allgemeines Sanierungsprogramm aufgestellt werden (Massnahmen und Ziele). Bereits durchgeführte Massnahmen: nach Mitternacht nur noch die Hälfte (jede zweite Lampe) und durchwegs Verwendung von Transformatoren mit geringem Verlust. So ist es möglich, den Verbrauch einer Strasse um 35% zu senken. Die öffentliche Beleuchtung wird ausschliesslich mit erneuerbarer Energie versorgt.

Die Stadt Delsberg informiert aktiv über diese Themen, um die Bevölkerung zur Teilnahme an ihren Vorhaben zu ermutigen. Ziele sind eine Senkung des Energieverbrauchs und der vermehrte Einsatz von erneuerbaren Energien durch Massnahmen wie «Mobilitätswoche», «Sonnentage» und die «Display»-Kampagne, mit der die Energiekennzahlen der öffentlichen Gebäude bekannt gemacht wurden, usw. Die überschaubare Grösse der Gemeinde begünstigt direkte Kontakte, was die Effizienz der Massnahmen optimiert und die Behörden den Puls der Bevölkerung fühlen lässt.

## Eine Herausforderung für die kommenden Jahre

«Für Delsberg ist das Label eea GOLD eine logische Folge des Labels Energiestadt, das wir erstmals 1999 erhielten. Es ist eine Belohnung für all jene – politische Behörden, Mitglieder der Verwaltung und Beauftragte – die mitgewirkt haben, damit die Energiepolitik der Stadt das als beispielhaft bewertete Niveau erreichen konnte. Es ist auch ein Mittel, um die Bereiche besser zu erkennen, in denen sich Delsberg verbessern muss. Weiter erlaubt es, die Energiepolitik der Stadt bekannter zu machen. Schliesslich stellt die Haltung des erreichten Niveaus eine Herausforderung für die kommenden Jahre dar».

*Pierre Brulhart  
Gemeinderat, Departement für Energie und Wasser, Delsberg*

# Fribourg

## Energiestadt



**Auf dem Gebiet der Energie ist Fribourg seit langem sehr aktiv. 1998 hatte sich die Stadt zum Ziel gesetzt, das Label Energiestadt zu erringen, was ihr bereits im Jahr 2000 gelang. Das Label wurde 2007 zum dritten Mal bestätigt. Die aufmerksame Verfolgung des Energieverbrauchs der Gemeindebauten sowie die zielstrebige Mobilitäts- und Entsorgungspolitik wurden weitergeführt. Das Fribourg des 21. Jahrhunderts macht einen entscheidenden Schritt mit dem Projekt «Leitbild Agglomeration». Ausgestattet mit den dazu notwendigen Mitteln wird die Stadt in der Lage sein, ihrer Aufgabe als Hauptstadt gerecht zu werden durch einen sinnvollen Einsatz der Ressourcen und eine bessere Stadtplanung.**

## Gebäude unter der Lupe

Über die Gemeindebauten wird seit 1999 mit Hilfe der Enercompta-Software umfassend Buch geführt. Die Resultate werden systematisch ausgewertet. Die Entwicklung jedes Gebäudes wird regelmässig und streng verfolgt. Aufgrund dieser Analysen werden die Investitionen in Renovationen beschlossen. Um ihre Energiebilanz zu verbessern ist die Stadt bei der Sanierung von Anlagen sehr aktiv, vor allem was die Heizungen betrifft. Die installierte Heizleistung der umgebauten Gebäude wurde innert zehn Jahren halbiert. Es sei auch angemerkt, dass die Kontrolle des Energieverbrauchs im Pflichtenheft der Hauswarte aufgeführt ist und er somit jährlich überprüft wird. Die Anstrengungen dürfen nicht nachlassen: In den Wärmeanlagen liegt der Anteil der erneuerbaren Energien bei 13%, doch angestrebt sind 20%.

Die Verbrauchsdaten von Enercompta haben die Vorbereitung der europäischen Kampagne Display ([www.display-campaign.org](http://www.display-campaign.org)) sehr erleichtert. So wurden denn zwölf Gemeindebauten mit Etiketten versehen, um die Benützer und die Einwohner über die Energiekennzahlen der Gemeindebauten zu informieren und sie dafür zu sensibilisieren. Jährlich wird ein Vergleich der Leistungen vorgenommen. In den betroffenen Schulen und Verwaltungsbauten wurde eine Broschüre verteilt um das Vorgehen zu erklären und praktische Ratschläge für ein umweltfreundliches Verhalten im Alltag zu erteilen. Dank der Kampagne Display konnte der Energieverbrauch der Gebäude sichtbar gemacht und die Wahrnehmung der Gebäudeverwaltung verbessert werden. Vor allem aber wissen die Benützer, wie sie ihr Verhalten ändern müssen, um die Umwelt besser zu bewahren und an wen sie sich bei Problemen wenden können.

## Abfälle auf guten Wegen

Seit der Einführung der Kehrrechtsackgebühr 1998 ist der Anteil der Wiederverwertung ständig gestiegen um einen Wert zwischen 60% und 70% zu erreichen. 2007 war der Anteil der wiederverwerteten Abfälle erstmals höher als jener der verbrannten. Das erklärt sich durch das erhöhte Angebot an Sammelstellen in den Quartieren und beim Gemeindedepot Neigles. Die zentrale Abfallsammelstelle der Stadt Fribourg ermöglicht es den

Einwohnern, eine Vielzahl wieder verwertbarer Abfälle abzugeben. All diese Abfälle werden an spezialisierte Unternehmen weitergeleitet, die sie entweder korrekt entsorgen oder als Rohmaterial für neue Produkte verwenden. Trotz dieser Anstrengungen nimmt die Abfallmenge stetig zu – eine Erscheinung, die in der ganzen Schweiz zu beobachten ist.

## Öffentliche Beleuchtung

Eine kürzlich erstellte Studie hat das jährliche Sparpotenzial der Stadt bei der Strassenbeleuchtung auf 200 000 Franken (von einer halben Million) veranschlagt. Empfohlene Massnahmen sind der Ersatz der Quecksilberdampflampen (weiss) durch deutlich weniger Strom verbrauchende Natriumdampflampen (gelb) (57% der Strassenlampen

brennen noch mit Quecksilber), die Verringerung der Leuchtkraft in der Nacht auf bestimmten Durchgangsstrassen sowie die Verkürzung der Lampenpfosten in den Wohnquartieren. Die Studie wurde dem Generalrat unterbreitet und für ihre Umsetzung wurde ein Betrag vorgesehen.

## Mobilität betrifft alle

Die Energiepolitik der Stadt Fribourg ist in ihrer örtlichen Agenda 21 enthalten. Sie wurde nach einer langen öffentlichen Vernehmlassung erarbeitet und mündete in einem Massnahmenkatalog, der auch Punkte zur Mobilität enthält, beispielsweise: Veloförderung (Schaffung von Velowegen und Parkplätzen, geplante Velostation am SBB-Bahnhof), Sicherung und Markierung der Fussgängerverbindungen in und zwischen den Quartieren, Pedibus (zwei Strecken bestehen für Kinder zwischen 6 und 9 Jahren) usw. Die Gemeinde subventioniert auch Generalabonnemente, die tagesweise reserviert werden können und gewährt Rabatt beim Kauf eines Elektrovelos, das in einer hü-

geligen Stadt wie Fribourg gute Dienste leistet. Für das ganze Stadtgebiet wurde ein Zone 30-Konzept entworfen, von dem die Hälfte bereits verwirklicht worden ist. Intern wird für die Verwaltung ein Mobilitätsplan geschaffen, um den Gemeindeangestellten andere Transportmittel als das Auto schmackhaft zu machen. Die Aktion «Bike to work» findet weiterhin neue Anhänger. Ihre Vorliebe für den Langsamverkehr demonstrierte die Stadt schliesslich auch den Touristen, indem sie 2008 die erste Stadtgolf-Anlage eröffnete, die sportliche Betätigung mit einer Stadtbesichtigung zu Fuss verbindet!



# Kontakt-Adressen in Ihrer Region

## **Ostschweiz/Zürich** **AR, AI, GL, GR, SH, SG, TG, ZH**

Kurt Egger  
Programmleitung EnergieSchweiz für Gemeinden  
Nova Energie GmbH  
Ruedimoosstrasse 4  
8356 Ettenhausen  
Tel. 052 368 08 08  
Fax 052 368 08 18  
office.ettenhausen@novaenergie.ch

## **Nordwestschweiz** **AG, BL, BS, BE, FR d., SO, VS d.**

Robert Horbaty  
Geschäftsstelle Trägerverein Energiestadt  
Enco Energie-Consulting AG  
Wattwerkstrasse 1  
4416 Bubendorf  
Tel. 061 965 99 00  
Fax 061 965 99 01  
info@enco-ag.ch

## **Zentralschweiz** **LU, UR, SZ, OW, NW, ZG**

Jules Pikali  
OekoWatt GmbH  
Poststrasse 1  
6243 Rotkreuz  
Tel 041 790 80 60  
Fax 041 790 80 61  
info@oekowatt.ch

## **EnergieSchweiz**

Bundesamt für Energie BFE, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern  
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · Medien/Dokumentation: Tel. 031 323 22 44, Fax 031 323 25 10  
contact@bfe.admin.ch · www.energie-schweiz.ch